

„Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar“

DI Georg Daurer, Vorstand der BONUS Pensionskassen AG, über Reformbedarf in der zweiten Säule, mehr Transparenz in der Altersvorsorge und Nachhaltigkeit zwischen Verantwortung und Performance.

Die Bundesregierung will die betriebliche Altersvorsorge stärken. Für Georg Daurer ist der politische Grundgedanke richtig, die Umsetzung aber noch nicht konsequent genug. Im Gespräch erklärt der Vorstand der BONUS Pensionskassen AG, warum die zweite Säule früher ansetzen muss, weshalb Transparenz über alle Vorsorgebausteine entscheidend ist und warum Nachhaltigkeit in der Veranlagung immer auch mit Performance vereinbar sein muss.

Hat die Regierung erkannt, dass im Pensionssystem Handlungsbedarf besteht?

Daurer: Ja, grundsätzlich hat die Regierung erkannt, dass etwas getan werden muss. Der Gedanke ist richtig, die Umsetzung ist aus meiner Sicht aber noch nicht ausreichend. In der ersten Säule wird es langfristig um eine faktische Erhöhung des Pensionsalters gehen. Viele Menschen stellen sich ohnehin bereits darauf ein, länger arbeiten zu müssen.

Auch in der zweiten Säule gibt es Reformbedarf, insbesondere bei der Abfertigung neu beziehungsweise beim BMSVG. Dass man nach mehr als 20

Jahren feststellt, dass die ursprüngliche Konstruktion nicht optimal war, kommt spät. Entscheidend ist jetzt, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen.

Was müsste bei der zweiten Säule anders laufen?

Daurer: Es geht darum, von Beginn an Kapital aufzubauen, aus dem später tatsächlich eine zusätzliche Pension entstehen kann. Kleine Beiträge brauchen lange Zeiträume, bis daraus ein Kapitalstock entsteht, der groß genug ist, um eine spürbare Pensionsleistung zu finanzieren. Das dauert 20 Jahre oder länger.

Deshalb müsste stärker in Richtung Vorsorge gedacht werden. Wenn Kapital erst spät pensionsorientiert veranlagt wird, ist viel Potenzial verloren. Je früher begonnen wird, desto eher kann daraus eine echte Zusatzpension entstehen.

Wie kann man Arbeitnehmer stärker für die betriebliche Altersvorsorge sensibilisieren?

Daurer: In Österreich ist die Haltung stark verbreitet, dass

Der Bürger sollte mehr Freiheit bekommen, aber auch mehr Verantwortung übernehmen können.

der Staat es schon richten wird. Diese Mentalität muss sich ändern. Der Bürger sollte mehr Freiheit bekommen, aber auch mehr Verantwortung übernehmen können.

Gleichzeitig braucht es konkrete Maßnahmen. Die Lohnnebenkosten sollten gesenkt werden, während die Beiträge zur betrieblichen Vorsorge schrittweise erhöht werden könnten. Die derzeitigen 1,53 Prozent stammen aus der Einführungsphase des Modells Anfang der 2000er-Jahre. Aus heutiger Sicht ist das zu wenig. Eine Möglichkeit wäre, bei Kollektivvertragserhöhungen einige Basispunkte zusätzlich für die Vorsorge vorzusehen.

Verstehen die Menschen solche Zusammenhänge?

Daurer: Ja. Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar. Es wird oft unter-

Kleine Beiträge brauchen lange Zeiträume, bis daraus ein Kapitalstock entsteht, der groß genug ist, um eine spürbare Pensionsleistung zu finanzieren.



Man muss es verständlich erklären, aber man sollte den Menschen nicht von vornherein absprechen, solche Zusammenhänge begreifen zu können.

schätzt, dass viele sehr wohl verstehen, was langfristig notwendig ist. Man muss es verständlich erklären, aber man sollte den Menschen nicht von vornherein absprechen, solche Zusammenhänge begreifen zu können.

Wichtig ist auch die Art der Kommunikation. Mit Angst erreicht man wenig. Altersvorsorge sollte nicht als Drohszenario vermittelt werden, sondern als Möglichkeit, selbst etwas zu gestalten.

Braucht Österreich ein neues Verständnis von Vorsorge?

Daurer: Ja. Die gesetzliche Pension bleibt wichtig und ist grundsätzlich ein gutes System. Aber sie lebt davon, dass Beiträge geleistet werden. Künftig wird es weniger Menschen geben, die durchgehend hohe Beitragsgrundlagen und lückenlose Versicherungszeiten haben.

Teilzeit, Erwerbsunterbrechungen oder spätere Berufseinstiege wirken sich direkt auf die spätere ASVG-Pension aus. Das wird oft unterschätzt. Hier kann die zweite Säule einen Teil ausgleichen. Wenn jemand später 200 oder 300 Euro zusätzliche Pension im Monat erhält, ist das ein spürbarer Beitrag.

Welche Rolle spielt das Pensionskonto?

Daurer: Eine sehr wichtige. Es gibt den Pensionsrechner und das Pen-

sionskonto, aber diese Möglichkeiten werden zu wenig genutzt. Man müsste viel aktiver darauf hinweisen: Schaut in euer Pensionskonto, informiert euch frühzeitig und rechnet nach, was eure Erwerbsbiografie für die spätere Pension bedeutet.

Aus meiner Sicht sollten Informationen zum Pensionskonto früher und aktiver zugestellt werden. Wenn jemand

mit 25 oder 30 Jahren sieht, welche Auswirkungen Teilzeit, Unterbrechungen oder geringere Beiträge haben, kann er noch rechtzeitig gegensteuern.

Nachhaltigkeit ist auch in der betrieblichen Altersvorsorge ein wichtiges Thema. Wie passt das mit Performance zusammen?

Daurer: Nachhaltigkeit spielt eine wichtige Rolle. Wir haben uns diesem Thema bereits früh verschrieben. Gleichzeitig ist Nachhaltigkeit kein statischer Begriff. Was vor 20 Jahren als nachhaltig gegolten hat, wird heute teilweise anders bewertet.

Pensions- und Vorsorgekassen verwalten treuhändisch fremdes Geld. Daher muss man auch auf Performance achten. Eine zu enge oder starre Nachhaltigkeitsauslegung kann zu Zielkonflikten führen, wenn dadurch wichtige Ertragschancen ausgeschlossen werden. Am Ende muss die Veranlagung auch im Interesse der Kunden funktionieren.

Welche Rolle spielen Unternehmen künftig bei der finanziellen Absicherung ihrer Mitarbeiter?

Daurer: Unternehmen werden hier eine immer wichtigere Rolle spielen. In manchen Branchen ist betriebliche Altersvorsorge bereits stark verbreitet. In Bewerbungsgesprächen wird zunehmend gefragt, welche Zusatzleistungen es neben dem Gehalt gibt. Die betriebliche Altersvorsorge ist dabei ein wichtiger Bestandteil. Sie wird den

Ein großer Schritt wäre eine zentrale Plattform oder App, auf der gesetzliche Pension, betriebliche Vorsorge, private Vorsorge und sonstige Produkte sichtbar werden.

Fachkräftemangel nicht lösen. Aber sie kann ein Argument im Wettbewerb um Mitarbeiter sein. Es geht um einen zusätzlichen Anreiz und um ein Signal, dass ein Unternehmen langfristig Verantwortung übernimmt.

Wo braucht es mehr Transparenz und Effizienz?

Daurer: Die zweite Säule ist im Vergleich bereits sehr transparent. Mehr Transparenz braucht es vor allem über alle Vorsorgebausteine hinweg. Ein großer Schritt wäre eine zentrale Plattform oder App, auf der gesetzliche Pension, betriebliche Vorsorge, private Vorsorge und sonstige Produkte sichtbar werden.

Jeder sollte auf einen Blick sehen können, welche Ansprüche und Vorsorgeprodukte vorhanden sind und wo möglicherweise Lücken entstehen. Das würde vielen Menschen helfen, früher Entscheidungen zu treffen.

Was ist Ihre zentrale Botschaft an die Politik?

Daurer: Die betriebliche Altersvorsorge muss einfacher, transparenter und effizienter werden. Die Menschen brauchen frühzeitig Informationen darüber, was sie später erwartet. Gleichzeitig sollte die zweite Säule so gestärkt werden, dass sie tatsächlich einen spürbaren Beitrag zur Pension leisten kann. Dafür braucht es größere Einheiten, bessere Veranlagungsmöglichkeiten, mehr Wahlfreiheit und klare Rahmenbedingungen. Dann kann die betriebliche Altersvorsorge langfristig mehr leisten und für die Menschen verständlicher werden.

Vielen Dank für Ihre Zeit.

Die gesetzliche Pension bleibt wichtig und ist grundsätzlich ein gutes System.